

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Leipzig Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Kreisbauernschaft Großhain, des Amtsgerichts, der Kreisbauernschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkennungsnummer: Dresden 1300
Stroße Riesa Nr. 52.

Nr. 288.

Dienstag, 11. Oktober 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 5.— Mark ohne Postgebühren. Einzelnummer 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 3 mm hohe Grundstich-Beile (7 Zeilen) 1.50 Mark, Zeitungspreis 1.25 Mark; getrennter und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50 Pf. Stelle Tarife, Bewilligung Rabatt erst, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung vom Donnerstag, den 13. 10. 1921, ab auf Abchnitt 163 der roten und grünen Rationstabelle 1 je 1/2 Pfund Griech. Der Preis beträgt für 1 Pfund 1.00 Mk. Die Entnahme hat bis spätestens den 20. 10. 1921, zu erfolgen. Grobexhain, am 8. Oktober 1921. 742 b III. Der Kommunalverband.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können Freitag und Sonnabend, den 14. und 15. Oktober 1921 zur dringliche Sachen erledigt werden. Amtsdirektor Riesa.

Bekanntmachung!

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß an folgenden Stellen Wasserhähnerschlüssel niedergelegt sind, die bei plötzlich eingetretenen Störungen der Hausanschlüsse und der Hauptleitungen benutzt werden können. Nach Gebrauch sind die Schlüssel sofort wieder an die genannten Stellen abzuliefern.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 11. Oktober 1921.

In Sachen des Metallarbeiterstreiks fanden gestern, wie Wolke's Sachl. Landesdienst meldet, in den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbänden Versammlungen statt, um zu den Beschlüssen, die von den Vertretern der einzelnen Organisationen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gefaßt worden sind, endgültig Stellung zu nehmen. — Eine andere Meldung aus Dresden besagt: Die am Montag bis in die späten Abendstunden hinein vorgenommenen Abstimmungen der Arbeiterschaft ergaben eine Mehrheit für die Aufhebung des Streikbeschlusses. Die noch ausstehenden einzelnen Beschlüsse können an diesem Ergebnis kaum noch etwas ändern. Von Arbeitsseite wurde daraufhin der Aussperzungsbeschluss aufgehoben, so daß die Wiederaufnahme der Arbeit am Dienstag, spätestens am Mittwoch, erfolgen wird.

Der Verein Heimatmuseum. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen (Mittwoch) abends in der „Güterstraße“ die Gründungsversammlung eines Vereins Heimatmuseum Riesa und Umgebung stattfindet. Es wird u. a. ein Vortrag „Was wir wollen“ gehalten werden. Alle Freunde und Förderer des Heimatgedankens sind hierzu eingeladen.

Der Festausschuss aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens des Frauenvereins zu Riesa wird in der Trinitatisstraße gehalten werden.

Aufschlag auf die Leipziger Gerichtsgebäude? Wie Leipziger Blätter melden, werden die Leipziger Gerichtsgebäude, namentlich das Landgericht in der Ulmenstraße, seit Freitag von Sicherheitsmannschaften besetzt. Es gehen in Leipzig Gerüchte, daß von radikaler Seite Anschläge geplant seien. Wie verlautet, soll ein Plan entworfen worden sein, der die Sprengung des Landgerichtsgebäudes zum Ziele habe. Die Besucher dieses Gerichts müssen sich bei Eintritt einer Verhörsdurchsuchung untersuchen.

Einstellung der Kettenhiffahrt auf der Saale. Die vereinigten Elbe-Eisenbahngesellschaften A. G. haben den Betrieb der Kettenhiffahrt auf der Saale endgültig aufgegeben, da er sich nicht mehr rentiert. Die Ketten und die Kettenfahrer sind zum Teil schon weiter verkauft worden.

Verbandsstag des Collingauerverbandes Gabelberger'scher Stenographenvereine. Am 21. Hauptversammlung vereinigte sich eine große Anzahl Gabelberger'scher Stenographen aus allen Orten der zum Collingauerverband gehörenden Vereine am Sonntag in Döbitz. Den Veranstaltungen des Sonntag ging am Sonnabend die Vertreterversammlung voraus. Am Sonntag vormittag fand in der Realschule das 35. Schnell-schreiben in 7 Abteilungen statt, bei welchem 92 Arbeiten abgegeben wurden. An dem gleichzeitigen abgehaltenen 16. Nachschreiben beteiligten sich 41 Personen. Nach der Mittagspause wurde nachmittags 1/2 Uhr der eigentliche Verbandstag als öffentliche Versammlung in der Saale des „Goldenen Löwen“ abgehalten. Der Verbandsvorsitzende A. Scholz, Döbitz, eröffnete die Versammlung mit herzlichlichen Worten der Begrüßung und ließ besonders die erfolgreichsten Ehrenpreise willkommen. Aus dem Jahresbericht teilte der Vorsitzende mit, daß dem Verband jetzt 13 Vereine mit 880 stenographisch tätigen Mitgliedern angehören. Das sind 5 Vereine und 84 Mitglieder mehr wie im Vorjahre. Außerdem gehören dem Verbande 353 unter-schiedliche Mitglieder an; von allen Mitgliedern sind 429 weiblichen Geschlechts. Im letzten Jahrgang sind im Anfangsunterricht 175 Teilnehmer in das Gabelberger'sche System eingeführt worden. An den allgemeinen Übungs-abenden haben wöchentlich durchschnittlich 300 Mitglieder teilgenommen. Im Berichtsjahre wurden 2 Schnell-schreiben, 3 Nachschreiben und 1 Geschäftsstenographenprüfung abgehalten, auf den Verbandsversammlungen wurden insgesamt 6 Vorträge gehalten. Das Kapital der Preisverteilung ist weiter gewachsen, bedarf aber noch einer bedeutenden Vermehrung, um genügend Prämien für die Beschaffung von Wertpreisen abzugeben. Stenographie und Arbeiterschaft soll noch mehr als bisher in Beziehung gebracht werden. Als Beschluß der Vertreterversammlung wurde mitgeteilt, daß sich der Collingauerverband mit der Reorganisation des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger'scher Stenographenvereine erklärt. Der Vorstand des Collingauerverbandes wird in Zukunft auf zwei Jahre gewählt. Der Verbandsbeitrag für 1922 wird auf 50 Pf. erhöht. In den Gesamtvorstand wurden neu gewählt: Curt Adler, Riesa, 1. Vorsitzender, Erich Dammisch, Riesa, Schriftführer, Bruno Große, Riesa, Kassierer. Die Vorsitzende des Obersten Deutschen Stenographenbundes, die

Die Schlüssel liegen bei:

1. Polizeiwache Gröba, Gemeindevorstand, Kirchstraße 1,
2. Franz Nibel, Schlossermeister, Streblauer Straße 27,
3. Otto Hoberg, Kaufmann, Alleestraße 20,
4. Emil Kleber, Klempnermeister, Riesaer Straße 4,
5. Gaswerk Gröba, Lauchhammerstraße 14,
6. Neugröba: Oskar Richter, Weibauer Straße 7,
7. Neugröba: Otto Galsch, Hauptstraße 21,
8. Weida: Gemeindevorstand, Schillerstraße 26.

Gröba (Elbe), am 10. Oktober 1921.

Der Gemeindevorstand.

Hausflur- und Treppenbeleuchtung.

Die Grundstücksbesitzer von Gröba werden hierdurch veranlaßt, in allen bewohnten Gebäuden nach Eintritt der Dunkelheit und unbedingt bis zum Schließen der Haustüren eine ausreichende Beleuchtung der Treppen und Hausfluren vorzunehmen. Das Schließen der Haustüren muß vor 1/2 Uhr abends nicht erfolgen. Der Gemeinde gegenüber ist der Grundstücksbesitzer oder sein Stellvertreter haftbar. Gröba (Elbe), am 10. Oktober 1921. Der Gemeindevorstand.

Schumann, wurde als 2. Verbandsvorsitzender wiedergewählt. Vorsitzender sind: Max Morgenstern, Rügeln, Edmund Raumann, Gröba, Albert Köbiger, Rügeln. Das Preisrichterkomitee für das Schnell-schreiben übernimmt der Verein Riesa. Regierungsrat Dr. Lampe behandelte in seinem Vortrage die Frage: Welche Vorteile würde eine Verteilung der Gabelberger'schen Kurzschrift haben? Ein Kurzschriftsystem muß sich für die Gegenwart und den besonderen Verhältnissen anpassen, unter denen die Berufsstände mit schriftlicher Tätigkeit heute arbeiten. Soll die Kurzschrift ihren Zweck ganz erfüllen, so muß die Vielheit der Systeme verschwinden. An männlichen Beispielen aus der Unterrichtspraxis wies der Vortragende nach, daß es für Lehrer und Schüler auch beim Gabelberger'schen System Mühen zu überwinden gäbe. Er zeigte Wege dafür, wie diese Hemmnisse beseitigt werden könnten, ohne daß der Wert des Systems vermindert würde. Die Kurzschrift müsse so gestaltet sein, daß man sie sich in einer kürzeren Zeit aneignen könnte. Im Verlauf des Stenographenabends am Abend gab der Vorsitzende das Ergebnis des am Vormittag abgehaltenen Preis-schreibens bekannt. Es konnten 26 1., 20 2., 17 3. Preise u. 8 Belobigungen zuerkannt werden. Auf 11 Arbeiten entfielen außerdem Wertpreise. 3 solche sind von einer Döbitzer Firma gestiftet worden, die an Johanna Schultze, Margarete Delling, Döbitz und Ernst Schmeißer, Rügeln, fielen. Mit einem von der Buchhandlung Krollholz gestifteten wertvollen Geschenkbuch wurde die beste Arbeit des Riesaer Mittelalters Walter Weber ausgezeichnet. Weitere 6 Wertpreise, die aus der Preis-schreibprüfung entnommen werden, erhalten Hans Heinemann, Erich Köbiger, Hilke Kroll, Erich Jacob, Streblau, Erna Ritter und Oswald Seidel, Rügeln. Eine Sammlung für Döbitz ergab den Betrag von Mark 89,70.

Die Preisbildung auf dem Kartoffelmarkt hat in Sachen in der letzten Zeit Formen angenommen, die zu schweren Bedenken Anlaß geben. Obgleich die beim Landesamt für den Erzeuger, Verbraucher und Händler zusammengesezte Preisnotierungskommission ständig in der Tagespresse die Preise veröffentlicht, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse als angemessen anzusehen sind, gehen aus vielen Teilen des Landes Klagen darüber ein, daß die Erzeuger zu diesen Preisen keine Kartoffeln abgeben. Solche Klagen sind abzuweisen, sind vor allem die Verbraucher und Händler selbst in der Lage, indem sie es vermeiden, höhere Preise zu bieten und sich weigern, geforderte höhere Preise zu zahlen. Im übrigen müssen die Verbraucher aber auch bei ihren Wünschen auf Verringerung der Kartoffelmenge, daß die Kartoffelernte noch im Gange ist und die Landwirte neben anderem im Herbst unerschöpflichen Vorkräutern in großem Umfang die Neubekämpfung der abgetriebenen Kartoffelfelder auszuführen haben. Unnütziges, für die Preisbildung überdies nachteiliges Drängen ist unvorzuziehen am Platze, als sich erfahrungsgemäß die Winterernte mit Kartoffeln in der Regel bis Mitte Dezember ausführen läßt.

Die Kohlenpreise. Aus Essen wird gemeldet: In der gestrigen Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpaktats berichtete der Vorstand, auf Grund von Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Berlin geführt worden sind, sei namentlich im Hinblick auf die Verzögerung der Kohlenpreiserhöhung die Behandlung des Antrages, außer den bereits berücksichtigten Vorkräutern auch die gebliebenen Material- und sonstigen Kosten durch Preis-erhöhung auszugleichen, erst am 1. Dezember d. J. in Aussicht genommen. Nur für Brüssel tritt mit Rücksicht auf die Einlieferung der Bindemittel bereits zum 1. November d. J. eine entsprechende Erhöhung ein.

Der Deubener Bankrott vor Gericht. Interessante Enthüllungen brachte die gestrige Verhandlung vor der fünften Strafkammer des Dresdener Landgerichts gegen drei Beteiligten am Deubener Bankrott, der Anfang Juni durch die Art keiner Ausführung das allergrößte Aufsehen hervorrief. Die Anklage richtete sich gegen den 23 Jahre alten Fabrikarbeiter Hermann Fiebler aus Gittersee, den 19 Jahre alten Buchhandlungsgehilfen und kommunistischen Parteifunktionär Alfred Reibel, und die 22 jährige Stenographin Gertrud Gaisewitz, letztere beiden in Leipzig wohnhaft, und betraf Freiheitsberaubung, Forderung, Mitternacht, Diebstahl und Bestrafung. Der Verurteilungsbefehl legte Fiebler zur Last, daß er sich bei Beginn der Automobilrolle im Walde bei Döbitz-Gröba betätigt, indem er den Chauffeur mit einem Revolver bedrohte, und dann nach der Fesselung an einen Baum band, und später für seine Bemühungen von der Seite beim Bankrott 12 000 Mark angenommen hat, die beiden anderen Angeklagten mußten am Morgen des Bankrotts überfallen im Dorfsender Walde warten, und die gestohlene Summe von 12 000 Mark nach Leipzig bringen. Die Gaisewitz erhielt unter dem Namen 2000 Mark und Reibel 5000

Mark ausgehändigt. Die Angeklagten führten aus, der Raub sei nicht aus Eigennutz begangen, sondern es sollte dadurch der kommunistischen Bewegung Mittel zur Verfügung kommen. Der ganze Ueberfall sei von dem Formel- und kommunistischen Wanderehrer Robert Blättner (geboren 1893 zu Oppenrode) entworfen und mit politischen Rücksichten durchgeführt worden. Wichtig betonte in der Verhandlung, unter die am Bankrott beteiligten Personen seien etwa 100 000 Mark zur Verteilung gekommen, der Rest sei in Leipzig der „Central-Unterstützungskasse der kommunistischen Partei“ zugeführt worden. Die Bewegung in Mitteldeutschland habe zu große Opfer gelöst, verschuldet durch die bürgerliche Gesellschaft, die auf jene Weise auch zur Aufbringung der Verluste herangezogen wurde. Das Urteil lautete bei Fiebler auf 4 Jahre, bei Reibel auf 3 Jahre, und bei der Gaisewitz zu 2 Jahren Gefängnis, außerdem wurden einem jeden der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Die Verurteilung führten die Rechtsanwältin Dr. Maier-Dresden und Hegemisch-Gelle, bekannt aus den Kommunistenprozessen. Der eigentliche Bankrott wird später vor dem Schwurgericht abgeurteilt, sobald Blättner und Gaisewitz, die sich unter anderen Namen verborgen halten, ermittelt und festgenommen worden sind.

Ein neuer Fall Koffel in Sicht? Wie dem Vertreter der „Leipz. N. N.“ in Dresden von einer sehr maßgebenden Seite berichtet wird, hat Minister Lipski die Absicht, einen neuen Fall Koffel zu schaffen. Diesmal handelt es sich um den Amtshauptmann von Bittau, Dr. Richter, der durch den Ministerialrat Burthold erlegt werden soll. Burthold ist Krankenassistentenkontrolleur und außerdem Stadtverordneter und Parteifunktionär der Rechtssozialisten in Bittau. Genslo soll der Mann, den Unabhängigen Wente zum Amtshauptmann zu ernennen, noch nicht fallen gelassen worden sein.

Landwirtschaftliche Warenbörse für Großenhain und Umgegend. Sonnabend, den 8. Oktober 1921. Es wurden notiert: Weizen 215-225, Roggen 173-175, Sommer-Gerste 235-250, Winter-Gerste 190-200, Hafer 175-182, Mais 185, Erbsen 18-20, Senf 90, Koggen- und Weizenkleie 130, Kartoffeln 48-52, Feinste Ware über Notiz.

Mondfinsternis. In der Nacht vom 17. Oktober wird eine teilweise Mondfinsternis in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten sein. Der Beginn der Finsternis fällt auf den 18. Oktober, abends 10 Uhr 14 Min. Die Mitte der Finsternis wird 11 Uhr 54 erreicht; das Ende tritt 1 Uhr 34 des 17. Oktobers ein.

Bauwerk. Ein bedeutungsvoller Tag war für die Kirchgemeinde Wausitz der vergangene Sonntag. An ihm wurde das Denkmal für die Gefallenen enthüllt und geweiht. Die Feier war begünstigt von herrlichem Herbstwetter und erregte sich seitens der Gemeindeglieder und Freunde, die von nah und fern gekommen waren, einer überaus zahlreichen Beteiligung. Wohl kaum je hat der alte Pfarrhof, auf dem sich die Teilnehmer versammelten, so viele Menschen gesehen wie an diesem Tage. Um 2 Uhr begleitete nach dem Denkmalplatz ein dem Friedhof. Nach dem Schlußchor und den weißgekleideten Jungfrauen (Schwestern) des Denkmalausschusses mit dem Schöpfer des Denkmals, dem akademischen Kunstbildhauer Herrn Johannes Seiler aus Nürnberg. Ferner nahmen am Zuge teil die zahlreich erschienenen Vertreter der vereinigten Militärvereine von Riesa, Ruppitz-Wergendorf und Weida, die Gemeindevorstände der Kirchfahrt, der Kirchenvorstand, der Landwirtschaftliche Verein Jahnshausen, die Vertreter der Fechtschule in Wausitz, der Fußballklub „Germania“ in Wausitz, der Frauenverein der Barockie Wausitz, die männliche Jugend der Kirchgemeinde, sowie zahlreiche Angehörige der Gefallenen und Gemeindeglieder. Nach Ankunft auf dem Friedhof, von dem die Gefallenen umarmt wurden, schloß die Feier mit eindrucksvollem Gedächtnischor und erhebendem Gesang des Schlußchors ihren Anfang. Darauf übergab der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Herr Hermann Schönert an Wausitz, mit würdigen Worten das Denkmal dem Kirchen-vorstand. In dessen Namen übernahm es Herr Pfarrer Wittig mit dem Versprechen, es zu behüten als teures, un-ferm Friedhof anvertrautes Kleinod. In der sich daran anschließenden Rede richtete Herr Pfarrer Wittig vor allem Worte des Dankes an alle, die die Mittel für das Denkmal gespendet und die sich um die Errichtung des Denkmals, sowie um die würdige Gestaltung der Ent-faltungsfelder Verdienste erworben haben. Besonders dankte er Herrn Schönert für seine rühmlichen Bemühungen. Ein-tretenen Dankes hat es gewiß auf alle Anwesenden gemacht, als beim Füllen der Fülle der Gefallenen das Denkmal seine Weihe erhielt. Das Denkmal, das am 17. Oktober 1921

einen Kameraden" durch den Schillerhof und einer kurzen Ansprache des Ritters, Herrn Selter aus Nürnberg, in der er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankt, folgte die Kranzüberlegung am Denkmal. Eine Reihe von kostbaren Kränzen wurde in Dankbarkeit und Liebe unsern teuren Gefallenen gewidmet von folgenden Korporationen: den vereinigten Militärvereinen von Weida und Boppitz-Mergendorf, dem Militärverein Weida, den Gemeindeführern der Kirche, dem Kirchenvorstand, dem Landwirtschaflichen Verein Talschhausen, dem Fußballklub "Germania" in Nikris, dem Frauenverein der Kirche Weidau, dem Jungfrauenverein und der Jugend der Kirchengemeinde. Die wunderbaren Gewinde, die daraufgebracht wurden, umhüllten schmelzend den Fuß des Denkmals. Mit dem gemeinsamen Gesang: "Ein feste Burg" schloß die Feier, die ohne jeden Mißklang in schöner Harmonie verlief und die wohl in jedem Teilnehmer den Entschluß befestigt hat, unsern Gefallenen ein dankbares Andenken zu bewahren und unsern teuren Vaterlande Treue zu halten, besonders in der jetzigen schweren Zeit. — Das Denkmal ist aus fränkischem Mischelkalk errichtet, einem Stein, der zwar zu den härtesten und dauerhaftesten Steinarten Deutschlands gehört, der jedoch nicht den Eindruck der kalten Härte macht, sondern eine eigentümliche Weichheit und Wärme gleichsam ausstrahlt. Der untere Teil des Denkmals, der sich auf einem Sockel erhebt, enthält 85 Namen der Gefallenen aus den zur Kirche gehörigen Gemeinden Weidau, Nikris, Weidau, Talschhausen, Böhlen, Kalbitz und Grotzsch (Wostwitz hat keine Gefallenen, 13 Gemeindeglieder sind ins Feld gezogen und ebensoviel sind zurückgekehrt). Über den Namen der Gefallenen erhebt sich das Denkmal und zeigt unter den Jahreszahlen 1914 und 1918 einen unverrücklich aufstehenden und einen niedergebogenen knienden Krieger. In der Mitte dieser beiden Gestalten erhebt sich das Kreuz, zu dessen beiden Seiten die Worte "Für uns" angebracht sind. Über dem Haupte des Knieenden schließt sich das Denkmal zu einer Spitze, die nach oben weist. Auch die Rückseite des Denkmals, die von der Straße aus gesehen wird, hat eine ansprechende künstlerische Bearbeitung erfahren. Der 4 1/2 Meter hohe und erhabend wirkende Denkstein ist ein Werk von hohem künstlerischen Werte, das nicht nur unsern Vorkämpfern zur Ehre gereicht und nicht nur das Gedächtnis an die Gefallenen wach erhält, sondern dessen Anblick auch den um unsere Angehörigen Trauernden Trost und Frieden spenden wird.

Leute wis! Vergangenen Sonnabend feierte das Winkler Ehepaar in körperlicher und geistiger Frische die goldne Hochzeit. Schon am frühen Morgen wurde es erfreut durch ein Ständchen von Wieser Herren unter Leitung des Herrn Oberlehrer Schönebaum. Am Nachmittag, bei der kirchlichen Feier im Gotteshaus überreichte der Ortsgeistliche ein Ehrendiplom des ev.-luth. Landeskonfessionsrats. Herr Winkler ist seit über 20 Jahren Kirchenvorsteher und Kirchenrat und war lange Zeit Schulpfarrer. Möge dem allseitig hochgeachteten Ehepaar ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Dresden. Wie aus München gemeldet wird, nahmen an der Ende voriger Woche dafelbst stattgehabten Konferenz zur Besprechung wichtiger Fragen der Reichsregierung und an der sich anschließenden Besichtigung der Reichsanstalt für Kraftwerke von Sachverständigen auf besondere Einladung des Reichsverkehrsministers die ehemaligen sächsischen Finanzminister von Seydewitz und Dr. Reinhold teil. — Amtlich wird gemeldet: Am 8. Oktober 1921 fuhr der von Dresden kommende Personenzug Nr. 437 auf Bahnhof Bodenbach bei der Einfahrt in den Bahnhof infolge falscher Weichenstellung einer vorrückenden Versuchsgruppe in die Flanke. Dabei wurden 7 Reisende leicht verletzt. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Erhebliche Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. Material- und Sachschaden erheblich.

Bischofs werda. In den Städten Bischofswerda, Ritscha und Schirgiswalde wurden am Ende der vergangenen Woche keine Gewerkschaften mehr gezählt.

Waldbheim. Am Sonnabend hat sich ein junger Mann nachmittags in dem Augenblicke, als ein Schneebau den Diebstahl der Wäsche durchführte, von dem 54 Meter hohen Wasserturm abgestürzt. Die Reisenden des Auges waren zum Teil heftig von dem Vorfall. Der junge Mann trug schwere Verletzungen davon, denen er bald darauf erlag.

Witzau. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Julius Reichmann, der am Schluß der so kürzlich verlaufenen letzten Stadtverordnetenwahl den Vorzug niedergelegt hatte, hat jetzt auch sein Stadtverordnetenmandat, das er 17 Jahre lang inne hatte, niedergelegt, weil er sich durch seine Ablehnung für die Gewerbesteuer in Gegensatz zu einem Beschlusse der demokratischen Fraktion, der er angehört, gesetzt hatte.

Wuzen. Die Ehefrau des Kantors Händchen in Altenbach, des in Mühlstein bekannten Klavierkünstlers, hat einen qualvollen Tod erlitten. Sie wollte auf dem Spiritusföcher Kaffee zubereiten. Dabei explodierte der Spiritusbehälter und die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie daran starb.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Oktober 1921.

Wels über die politische Lage.

Wiesbaden. Auf dem Vortrage der Sozialdemokratischen Partei für den Reichstag in Weidau an der Bahn sprach Reichstagsabgeordneter Wels über die politische Lage und demersu in seinen Ausführungen u. a.: Der Reichstag Obersteinsten wäre für Deutschland wichtig. Die Reparationsmöglichkeiten, die die ganze europäische Wirtschaft wäre in Frage gestellt. Wenn in Bezug auf die Entscheidung fällt, die Obersteinsten erreicht, so geben wir in Deutschland schweren inneren politischen Schwierigkeiten entgegen. Der Reichstag Obersteinsten, so ist aus eine Niederlage des Reparationskabinetts Wels über, und eine nationalpolitische Lage wird einleuchten, die unsere wirtschaftliche und politische Lage von Grund auf verändern wird. — Über die Notwendigkeit der Heranziehung der Deutschen Reichspartei zur Regierung sprach Wels aus: Wenn wir Deutschland vor dem Ruin retten und Wels als das Kabinett der Mitte halten wollen, so bleibt uns kein anderer Ausweg, als die Vertreter der Industrie und die Regierung einzubringen. Die Art, wie in Bayern und Preußen die Verhandlungen des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik sabotiert wurden, müssen jedem Parteiglied die Meinung aufzwingen, daß wir unter allen Umständen wieder in die preussische und bayerische Regierung einreten müssen. Die Idee der Vorkämpfung der Deutschnationalen muß dabei mit im Programme stehen.

Gegen die hohen Kartellpreise.

Wosum. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hat an den Reichsanwalt folgende Eingabe gerichtet: In dem Industrieerwerb macht sich eine immer mehr steigende Erregung über die hohen Kartellpreise bemerkbar. Wels von 70 bis 80 Mark für den Zentner sind keine Seltenheit mehr. Bei diesen Preisen ist es unmöglich, daß die Arbeiterpartei in der Industrie einleiten kann. Besonders im eisenwerkstofflichen Industriegebiete ist die Einfuhr einer allseitig abgesetzten Gewohnheit. In diesem Jahre kommt aber hinzu, daß den Arbeitern ein Einmachen von Schmittböden und Sauertraut infolge der unabweisbaren Welle unmöglich war. Nach den amtlichen Berichten ist die Arbeiterpartei keine schlechte. Die Gewerkschaften rechtfertigen solche hohen Preise keineswegs. Es handelt sich lediglich um Arbeiterpreise als Folge der Freigabe der Kartellwirtschaft. Die Verlangung der Industriefriedensordnung mit Kartellrecht ist in Frage gestellt. Angesichts der großen Gefahr bitten wir den Herrn Reichsanwalt dringend, mit geeigneten Maßnahmen den Kartellpreisen unmöglich zu machen. Für unbedingt notwendig erachtet wird die Festsetzung von Höchstpreisen und eine Erweiterung der Rechte der Preisprüfungsstelle. Die gleiche Eingabe haben wir an den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet.

Der deutsche Kronprinz bleibt vorläufig in Göttingen.

Amsterd. Ein Mitarbeiter des katholischen Blattes "De Tijd" hatte auf Wieringen eine Unterredung mit dem ehemaligen deutschen Kronprinzen, bei der dieser u. a. erklärte: "Ausschließlich aus persönlichen Gründen gedenke ich vorläufig auf Wieringen zu bleiben. Ich werde noch solange in Wieringen bleiben, bis ich die feste Ueberzeugung habe, daß meine Rückkehr keine politischen Folgen in Deutschland haben wird."

Gründung eines Verbandes der Erwerbslosen.

Dortmund. Die Erwerbslosen von Rheinland und Westfalen traten in einer Delegiertenkonferenz zusammen. Mit einstimmigem Beschlusse erfolgte die Gründung eines Verbandes der Erwerbslosen Deutschlands. Es wurde die Herausgabe eines Verbandsorganes beschlossen, das wöchentlich erscheinen soll. Der Verband zählt bereits mehrere tausend Mitglieder.

Die Royalisten setzen Brand.

St. Nazaire. Im Laufe der Nacht verbrannten drei aus Paris zugewandene Royalisten beliebige Magazine in der Stadt anzuleiten. Außerdem sollten sie bei der Ankunft des Ministerpräsidenten manifestieren. Sie sind alle drei verhaftet worden. Der Brand hat Brand eine Arbeiterdelegation empfangen, die ihm ihre Forderungen und Wünsche bekannt gab.

Das Wiesbadener Abkommen der Reparationskommission mitgeteilt.

Paris. Das Wiesbadener Abkommen ist gestern von der französischen Regierung der Reparationskommission mitgeteilt worden. Diese wird unverzüglich mit der Prüfung beginnen. Man glaubt, daß sie ihre Ansichten schon im Laufe der nächsten Woche bekannt geben werde. Die "Zeit Parisien" teilt mit, daß die Regierung der obersteinsten Frage im Wärfenbunde in Genf erst in einem oder zwei Tagen beendet sein. Allen Umständen nach könne man befürchten, daß die Lösung darin bestehen werde, Obersteinsten einschließlich des Industriestandes gemäß den Ergebnissen der Volksabstimmung zu teilen. Das Blatt behauptet, England habe in Genf interveniert, um sich einer für Polen günstigen Lösung zu widersetzen.

Bermittlung.

Summierung des ungarischen Schuldenstandes.

Roman. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden von der Regierung des ungarischen Reiches "Roman" nach immer als Roman vermerkt, unter dem Namen "Roman" der Namen des Schiffes. Die Summe des Schuldenstandes betrug 17, da aber nach mehreren Mitteilungen das an hoch veranschlagte Regenerationsvermögen wurde, wird festgestellt, daß die endgültige Zahl der Schulden übersteht wird.

Tragische Schicksal eines politischen Gefangenen. Der ungarische Student János Heil wurde vor einigen Monaten zusammen mit dem Ungarischen Stefan Rautner wegen Teilnahme an einer Demonstration gegen den ungarischen Reichspräsidenten von dem obersten Gericht des ungarischen Reiches zum Tode verurteilt. Im Gnadenwege wurde das Todesurteil in lebenslängliche Gefängnis verwandelt. Dem Angeklagten gelang es alsbald aus dem Gefängnis zu fliehen und in der Schweiz zu verbergen halten können, während mehrere Mitglieder seiner Familie unter dem Verdacht, an seinem Versteck zu wissen, in Haft genommen wurden. Bei dem anderen Gefangenen heftete sich alsbald heraus, daß er mit Kaderkulis befreit war. Da sich seine und seiner Angehörigen Angelegenheiten gelagert, wurde der Student in das Gefängnis zurückgeführt. Hier gab die Versteckung auf Grund des ungarischen Reiches die Angelegenheiten dahin ab, daß Heil nur noch wenige Wochen zu leben habe. Der Verstecker des ungarischen Reiches wurde unter Veranlassung des ungarischen Reiches in dem ungarischen Strafgesetzbuch, in dem die Todesstrafe bei lebenslänglicher Gefängnis vorgesehen ist, die Verurteilung des Gefangenen. Der Angeklagte fand das Gefängnis beim ungarischen Reich. Der Minister zweifelte nicht an dem Befund der Verstecker, der sich aber darauf, daß nach dem Befund eine Unterbrechung der Strafe dem Gefangenen keine Meinung mehr bringen könne und wie das Gefängnis auf Verurteilung ab. Drei Tage nach dieser Unterbrechung des Gefängnisses nach Heil wurde im Gefängnis. Ob der ungarische Reichspräsident vor der unmittelbaren Räte des Todes (zumal es sich zudem um einen politischen Gefangenen handelte) nicht mit etwas weniger Härte würdiger vorgegangen hätte?

15000 Hektoliter Bier beim Oktoberfest.

München. Wie gemeldet: Während der 14-tägigen Dauer des Oktoberfestes wurden insgesamt 15 146 Hektoliter Bier und 100 Hektoliter Wein vom Hof verzehrt. Der Bierpolizei wurde 75 Personen wegen verbotener Verzehren vorgeführt. Zur Anzeige gelangten 120 Fälle aller Art im Gesamtwerte von 46 000 Mark, darunter 23 Taschendiebstähle. Als verloren gemeldet wurden 263 Gegenstände im Gesamtwerte von 67 800 Mark. Die Sanitätswoche hatte 680 Fälle zur Behandlung.

Turnen, Sport und Spiel.

Handballwettkämpfe des S. Nieder-Rheins am 8. Oktober 1921 in Weidau.

1. Klasse: Gruppe 1: Weidau 1. 98:98, Weidau 2. 104:77, Weidau 3. 74:86, Weidau 4. 119:101, Weidau 5. 117:98, Weidau 6. 108:103. Entscheidung: Weidau 1. — Weidau 2. 118:97. **2. Klasse: Gruppe 1:** Weidau 1. 42:72, Weidau 2. 70:78, Weidau 3. 67:74. Entscheidung: Weidau 1. — Weidau 2. 79:78. **3. Klasse: Gruppe 1:** Weidau 1. 65:80, Weidau 2. 70:70, Weidau 3. 70:70, Weidau 4. 70:70, Weidau 5. 70:70, Weidau 6. 70:70, Weidau 7. 70:70, Weidau 8. 70:70, Weidau 9. 70:70, Weidau 10. 70:70, Weidau 11. 70:70, Weidau 12. 70:70, Weidau 13. 70:70, Weidau 14. 70:70, Weidau 15. 70:70, Weidau 16. 70:70, Weidau 17. 70:70, Weidau 18. 70:70, Weidau 19. 70:70, Weidau 20. 70:70, Weidau 21. 70:70, Weidau 22. 70:70, Weidau 23. 70:70, Weidau 24. 70:70, Weidau 25. 70:70, Weidau 26. 70:70, Weidau 27. 70:70, Weidau 28. 70:70, Weidau 29. 70:70, Weidau 30. 70:70, Weidau 31. 70:70, Weidau 32. 70:70, Weidau 33. 70:70, Weidau 34. 70:70, Weidau 35. 70:70, Weidau 36. 70:70, Weidau 37. 70:70, Weidau 38. 70:70, Weidau 39. 70:70, Weidau 40. 70:70, Weidau 41. 70:70, Weidau 42. 70:70, Weidau 43. 70:70, Weidau 44. 70:70, Weidau 45. 70:70, Weidau 46. 70:70, Weidau 47. 70:70, Weidau 48. 70:70, Weidau 49. 70:70, Weidau 50. 70:70, Weidau 51. 70:70, Weidau 52. 70:70, Weidau 53. 70:70, Weidau 54. 70:70, Weidau 55. 70:70, Weidau 56. 70:70, Weidau 57. 70:70, Weidau 58. 70:70, Weidau 59. 70:70, Weidau 60. 70:70, Weidau 61. 70:70, Weidau 62. 70:70, Weidau 63. 70:70, Weidau 64. 70:70, Weidau 65. 70:70, Weidau 66. 70:70, Weidau 67. 70:70, Weidau 68. 70:70, Weidau 69. 70:70, Weidau 70. 70:70, Weidau 71. 70:70, Weidau 72. 70:70, Weidau 73. 70:70, Weidau 74. 70:70, Weidau 75. 70:70, Weidau 76. 70:70, Weidau 77. 70:70, Weidau 78. 70:70, Weidau 79. 70:70, Weidau 80. 70:70, Weidau 81. 70:70, Weidau 82. 70:70, Weidau 83. 70:70, Weidau 84. 70:70, Weidau 85. 70:70, Weidau 86. 70:70, Weidau 87. 70:70, Weidau 88. 70:70, Weidau 89. 70:70, Weidau 90. 70:70, Weidau 91. 70:70, Weidau 92. 70:70, Weidau 93. 70:70, Weidau 94. 70:70, Weidau 95. 70:70, Weidau 96. 70:70, Weidau 97. 70:70, Weidau 98. 70:70, Weidau 99. 70:70, Weidau 100. 70:70, Weidau 101. 70:70, Weidau 102. 70:70, Weidau 103. 70:70, Weidau 104. 70:70, Weidau 105. 70:70, Weidau 106. 70:70, Weidau 107. 70:70, Weidau 108. 70:70, Weidau 109. 70:70, Weidau 110. 70:70, Weidau 111. 70:70, Weidau 112. 70:70, Weidau 113. 70:70, Weidau 114. 70:70, Weidau 115. 70:70, Weidau 116. 70:70, Weidau 117. 70:70, Weidau 118. 70:70, Weidau 119. 70:70, Weidau 120. 70:70, Weidau 121. 70:70, Weidau 122. 70:70, Weidau 123. 70:70, Weidau 124. 70:70, Weidau 125. 70:70, Weidau 126. 70:70, Weidau 127. 70:70, Weidau 128. 70:70, Weidau 129. 70:70, Weidau 130. 70:70, Weidau 131. 70:70, Weidau 132. 70:70, Weidau 133. 70:70, Weidau 134. 70:70, Weidau 135. 70:70, Weidau 136. 70:70, Weidau 137. 70:70, Weidau 138. 70:70, Weidau 139. 70:70, Weidau 140. 70:70, Weidau 141. 70:70, Weidau 142. 70:70, Weidau 143. 70:70, Weidau 144. 70:70, Weidau 145. 70:70, Weidau 146. 70:70, Weidau 147. 70:70, Weidau 148. 70:70, Weidau 149. 70:70, Weidau 150. 70:70, Weidau 151. 70:70, Weidau 152. 70:70, Weidau 153. 70:70, Weidau 154. 70:70, Weidau 155. 70:70, Weidau 156. 70:70, Weidau 157. 70:70, Weidau 158. 70:70, Weidau 159. 70:70, Weidau 160. 70:70, Weidau 161. 70:70, Weidau 162. 70:70, Weidau 163. 70:70, Weidau 164. 70:70, Weidau 165. 70:70, Weidau 166. 70:70, Weidau 167. 70:70, Weidau 168. 70:70, Weidau 169. 70:70, Weidau 170. 70:70, Weidau 171. 70:70, Weidau 172. 70:70, Weidau 173. 70:70, Weidau 174. 70:70, Weidau 175. 70:70, Weidau 176. 70:70, Weidau 177. 70:70, Weidau 178. 70:70, Weidau 179. 70:70, Weidau 180. 70:70, Weidau 181. 70:70, Weidau 182. 70:70, Weidau 183. 70:70, Weidau 184. 70:70, Weidau 185. 70:70, Weidau 186. 70:70, Weidau 187. 70:70, Weidau 188. 70:70, Weidau 189. 70:70, Weidau 190. 70:70, Weidau 191. 70:70, Weidau 192. 70:70, Weidau 193. 70:70, Weidau 194. 70:70, Weidau 195. 70:70, Weidau 196. 70:70, Weidau 197. 70:70, Weidau 198. 70:70, Weidau 199. 70:70, Weidau 200. 70:70, Weidau 201. 70:70, Weidau 202. 70:70, Weidau 203. 70:70, Weidau 204. 70:70, Weidau 205. 70:70, Weidau 206. 70:70, Weidau 207. 70:70, Weidau 208. 70:70, Weidau 209. 70:70, Weidau 210. 70:70, Weidau 211. 70:70, Weidau 212. 70:70, Weidau 213. 70:70, Weidau 214. 70:70, Weidau 215. 70:70, Weidau 216. 70:70, Weidau 217. 70:70, Weidau 218. 70:70, Weidau 219. 70:70, Weidau 220. 70:70, Weidau 221. 70:70, Weidau 222. 70:70, Weidau 223. 70:70, Weidau 224. 70:70, Weidau 225. 70:70, Weidau 226. 70:70, Weidau 227. 70:70, Weidau 228. 70:70, Weidau 229. 70:70, Weidau 230. 70:70, Weidau 231. 70:70, Weidau 232. 70:70, Weidau 233. 70:70, Weidau 234. 70:70, Weidau 235. 70:70, Weidau 236. 70:70, Weidau 237. 70:70, Weidau 238. 70:70, Weidau 239. 70:70, Weidau 240. 70:70, Weidau 241. 70:70, Weidau 242. 70:70, Weidau 243. 70:70, Weidau 244. 70:70, Weidau 245. 70:70, Weidau 246. 70:70, Weidau 247. 70:70, Weidau 248. 70:70, Weidau 249. 70:70, Weidau 250. 70:70, Weidau 251. 70:70, Weidau 252. 70:70, Weidau 253. 70:70, Weidau 254. 70:70, Weidau 255. 70:70, Weidau 256. 70:70, Weidau 257. 70:70, Weidau 258. 70:70, Weidau 259. 70:70, Weidau 260. 70:70, Weidau 261. 70:70, Weidau 262. 70:70, Weidau 263. 70:70, Weidau 264. 70:70, Weidau 265. 70:70, Weidau 266. 70:70, Weidau 267. 70:70, Weidau 268. 70:70, Weidau 269. 70:70, Weidau 270. 70:70, Weidau 271. 70:70, Weidau 272. 70:70, Weidau 273. 70:70, Weidau 274. 70:70, Weidau 275. 70:70, Weidau 276. 70:70, Weidau 277. 70:70, Weidau 278. 70:70, Weidau 279. 70:70, Weidau 280. 70:70, Weidau 281. 70:70, Weidau 282. 70:70, Weidau 283. 70:70, Weidau 284. 70:70, Weidau 285. 70:70, Weidau 286. 70:70, Weidau 287. 70:70, Weidau 288. 70:70, Weidau 289. 70:70, Weidau 290. 70:70, Weidau 291. 70:70, Weidau 292. 70:70, Weidau 293. 70:70, Weidau 294. 70:70, Weidau 295. 70:70, Weidau 296. 70:70, Weidau 297. 70:70, Weidau 298. 70:70, Weidau 299. 70:70, Weidau 300. 70:70, Weidau 301. 70:70, Weidau 302. 70:70, Weidau 303. 70:70, Weidau 304. 70:70, Weidau 305. 70:70, Weidau 306. 70:70, Weidau 307. 70:70, Weidau 308. 70:70, Weidau 309. 70:70, Weidau 310. 70:70, Weidau 311. 70:70, Weidau 312. 70:70, Weidau 313. 70:70, Weidau 314. 70:70, Weidau 315. 70:70, Weidau 316. 70:70, Weidau 317. 70:70, Weidau 318. 70:70, Weidau 319. 70:70, Weidau 320. 70:70, Weidau 321. 70:70, Weidau 322. 70:70, Weidau 323. 70:70, Weidau 324. 70:70, Weidau 325. 70:70, Weidau 326. 70:70, Weidau 327. 70:70, Weidau 328. 70:70, Weidau 329. 70:70, Weidau 330. 70:70, Weidau 331. 70:70, Weidau 332. 70:70, Weidau 333. 70:70, Weidau 334. 70:70, Weidau 335. 70:70, Weidau 336. 70:70, Weidau 337. 70:70, Weidau 338. 70:70, Weidau 339. 70:70, Weidau 340. 70:70, Weidau 341. 70:70, Weidau 342. 70:70, Weidau 343. 70:70, Weidau 344. 70:70, Weidau 345. 70:70, Weidau 346. 70:70, Weidau 347. 70:70, Weidau 348. 70:70, Weidau 349. 70:70, Weidau 350. 70:70, Weidau 351. 70:70, Weidau 352. 70:70, Weidau 353. 70:70, Weidau 354. 70:70, Weidau 355. 70:70, Weidau 356. 70:70, Weidau 357. 70:70, Weidau 358. 70:70, Weidau 359. 70:70, Weidau 360. 70:70, Weidau 361. 70:70, Weidau 362. 70:70, Weidau 363. 70:70, Weidau 364. 70:70, Weidau 365. 70:70, Weidau 366. 70:70, Weidau 367. 70:70, Weidau 368. 70:70, Weidau 369. 70:70, Weidau 370. 70:70, Weidau 371. 70:70, Weidau 372. 70:70, Weidau 373. 70:70, Weidau 374. 70:70, Weidau 375. 70:70, Weidau 376. 70:70, Weidau 377. 70:70, Weidau 378. 70:70, Weidau 379. 70:70, Weidau 380. 70:70, Weidau 381. 70:70, Weidau 382. 70:70, Weidau 383. 70:70, Weidau 384. 70:70, Weidau 385. 70:70, Weidau 386. 70:70, Weidau 387. 70:70, Weidau 388. 70:70, Weidau 389. 70:70, Weidau 390. 70:70, Weidau 391. 70:70, Weidau 392. 70:70, Weidau 393. 70:70, Weidau 394. 70:70, Weidau 395. 70:70, Weidau 396. 70:70, Weidau 397. 70:70, Weidau 398. 70:70, Weidau 399. 70:70, Weidau 400. 70:70, Weidau 401. 70:70, Weidau 402. 70:70, Weidau 403. 70:70, Weidau 404. 70:70, Weidau 405. 70:70, Weidau 406. 70:70, Weidau 407. 70:70, Weidau 408. 70:70, Weidau 409. 70:70, Weidau 410. 70:70, Weidau 411. 70:70, Weidau 412. 70:70, Weidau 413. 70:70, Weidau 414. 70:70, Weidau 415. 70:70, Weidau 416. 70:70, Weidau 417. 70:70, Weidau 418. 70:70, Weidau 419. 70:70, Weidau 420. 70:70, Weidau 421. 70:70, Weidau 422. 70:70, Weidau 423. 70:70, Weidau 424. 70:70, Weidau 425. 70:70, Weidau 426. 70:70, Weidau 427. 70:70, Weidau 428. 70:70, Weidau 429. 70:70, Weidau 430. 70:70, Weidau 431. 70:70, Weidau 432. 70:70, Weidau 433. 70:70, Weidau 434. 70:70, Weidau 435. 70:70, Weidau 436. 70:70, Weidau 437. 70:70, Weidau 438. 70:70, Weidau 439. 70:70, Weidau 440. 70:70, Weidau 441. 70:70, Weidau 442. 70:70, Weidau 443. 70:70, Weidau 444. 70:70, Weidau 445. 70:70, Weidau 446. 70:70, Weidau 447. 70:70, Weidau 448. 70:70, Weidau 449. 70:70, Weidau 450. 70:70, Weidau 451. 70:70, Weidau 452. 70:70, Weidau 453. 70:70, Weidau 454. 70:70, Weidau 455. 70:70, Weidau 456. 70:70, Weidau 457. 70:70, Weidau 458. 70:70, Weidau 459. 70:70, Weidau 460. 70:70, Weidau 461. 70:70, Weidau 462. 70:70, Weidau 463. 70:70, Weidau 464. 70:70, Weidau 465. 70:70, Weidau 466. 70:70, Weidau 467. 70:70, Weidau 468. 70:70, Weidau 469. 70:70, Weidau 470. 70:70, Weidau 471. 70:70, Weidau 472. 70:70, Weidau 473. 70:70, Weidau 474. 70:70, Weidau 475. 70:70, Weidau 476. 70:70, Weidau 477. 70:70, Weidau 478. 70:70, Weidau 479. 70:70, Weidau 480. 70:70, Weidau 481. 70:70, Weidau 482. 70:70, Weidau 483. 70:70, Weidau 484. 70:70, Weidau 485. 70:70, Weidau 486. 70:70, Weidau 487. 70:70, Weidau 488. 70:70, Weidau 489. 70:70, Weidau 490. 70:70, Weidau 491. 70:70, Weidau 492. 70:70, Weidau 493. 70:70, Weidau 494. 70:70, Weidau 495. 70:70, Weidau 496. 70:70, Weidau 497. 70:70, Weidau 498. 70:70, Weidau 499. 70:70, Weidau 500. 70:70, Weidau 501. 70:70, Weidau 502. 70:70, Weidau 503. 70:70, Weidau 504. 70:70, Weidau 505. 70:70, Weidau 506. 70:70, Weidau 507. 70:70, Weidau 508. 70:70, Weidau 509. 70:70, Weidau 510. 70:70, Weidau 511. 70:70, Weidau 512. 70:70, Weidau 513. 70:70, Weidau 514. 70:70, Weidau 515. 70:70, Weidau 516. 70:70, Weidau 517. 70:70, Weidau 518. 70:70, Weidau 519. 70:70, Weidau 520. 70:70, Weidau 521. 70:70, Weidau 522. 70:70, Weidau 523. 70:70, Weidau 524. 70:70, Weidau 525. 70:70, Weidau 526. 70:70, Weidau 527. 70:70, Weidau 528. 70:70, Weidau 529. 70:70, Weidau 530. 70:70, Weidau 531. 70:70, Weidau 532. 70:70, Weidau 533. 70:70, Weidau 534. 70:70, Weidau 535. 70:70, Weidau 536. 70:70, Weidau 537. 70:70, Weidau 538. 70:70, Weidau 539. 70:70, Weidau 540. 70:70, Weidau 541. 70:70, Weidau 542. 70:70, Weidau 543. 70:70, Weidau 544. 70:70, Weidau 545. 70:70, Weidau 546. 70:70, Weidau 547. 70:70, Weidau 548. 70:70, Weidau 549. 70:70, Weidau 550. 70:70, Weidau 551. 70:70, Weidau 552. 70:70, Weidau 553. 70:70, Weidau 554. 70:70, Weidau 555. 70:70, Weidau 556. 70:70, Weidau 557. 70:70, Weidau 558. 70:70, Weidau 559. 70:70, Weidau 560. 70:70, Weidau 561. 70:70, Weidau 562. 70:70, Weidau 563. 70:70, Weidau 564. 70:70, Weidau 565. 70:70, Weidau 566. 70:70, Weidau 567. 70:70, Weidau 568. 70:70, Weidau 569. 70:70, Weidau 570. 70:70, Weidau 571. 70:70, Weidau 572. 70:70, Weidau 573. 70:70, Weidau 574. 70:70, Weidau

Beilage zum „Riesner Tageblatt“.

Abdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Einzelteile: Wilhelm Dittich, Riesa.

Nr. 288.

Dienstag, 11. Oktober 1921, abends.

74. Jahrg.

In letzter Stunde.

Wie aus einem Maschinengewehr die Geschosse, so streuen aus dem Völkerbund die Genf Nachrichten über Nachrichten über den angeblichen Stand der oberösterreichischen Entscheidung in die weite Welt hinaus.

Es ist ganz unmöglich, diese Nachrichten auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen; sie widersprechen sich in sämtlichen Einzelheiten und keine von ihnen stammt aus autoritativer Quelle; denn die acht Herren, die den Völkerbund bilden und die vier Herren, die von diesem Rat mit der intimen Prüfung der Frage betraut worden sind, befinden sich offenbar noch immer in ständiger Verlegenheit, werden also schon um deswillen noch zurückhaltender in ihren Mitteilungen sein, als sie es dank jahrzehntelanger diplomatischer Praxis ohnehin schon gewesen wären.

Wir wissen also nicht, welche der vielen „Lösungen“, die jetzt kolportiert und publiziert werden, wirklich ernst zu nehmen ist; ob die Teilung ungefähr auf der 49-Grad-Linie, ob die Schaffung eines neutralen Staates „Industriegebiet Oberösterreich“, ob die provisorische Weltverwaltung durch eine Kommission des Völkerbundes durch eine längere oder kürzere Reihe von Jahren hindurch, oder ob die Einführung einer merkantilistischen Art von Doppelsouveränität, die Deutschland mit der wirtschaftlichen, Polen aber mit der politischen Leitung des umstrittenen Landes betrauen würde.

Wir wissen nur das eine: daß die Entscheidung unmittelbar bevorsteht, daß aber derzeit noch niemand den Rat hat, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Der Oberste Rat hat nach der Pariser Konferenz diese Verantwortung dem Völkerbund zugeworfen. Der Völkerbund hat sie Mitte voriger Woche wieder dem Obersten Rat zurückgegeben. Und der Oberste Rat — das sind also in Praxis die Kabinette von London und Paris — hat jetzt offenbar das Angebinde wieder nach Genf zurückgeben lassen, wo am heutigen Vormittag der Bericht der Herren Dymans, de Camba, Quinones de Leon und Wellington von dem Völkerbund zum Völkerrat zur Prüfung des endgültigen Spruches vorgelegt werden soll. Das wissen wir über den äußeren Stand der Dinge; aber alles andere gibt es vorerst nur Vermutungen.

Es hat seinen Wert, sich in dieser Stunde an den Kombinationen und an dem Rätselraten, das schon allzuvielle Male und Hände in Bewegung setzt, zu beteiligen. Das deutsche Volk hat bis zum heutigen Tage Würde und Ruhe bewahrt, es wird sich auch in den letzten Stunden nicht zu der nervösen Geschwätzigkeit hinreißen lassen, die merkantilistischer, oder auch nicht merkantilistischer die Pariser Presse auszeichnet. Aber niemand wird ihm verdenken können, wenn es angefaßt der immer näherrückenden Gewissheit, daß mindestens ein Teil des strittigen Landes in dieser oder jener Form ihm entzogen werden wird und angefaßt der Methoden, die in Genf gegenwärtig eingesetzt sind, noch einmal seine warnende Stimme erhebt und noch einmal nach dem Rechte ruft, das ihm mit so vielen schönen Worten versprochen worden ist.

Nur das Recht selbst, nur die innere Begerung des Volkes, davon ist es durchdrungen, sollte den Spruch von Genf bestimmen dürfen. Eine Welle habe es den Ansehens, als ob wenigstens versucht werden würde, in diesem Falle zu verfahren. Aber je weiter die Zeit voranschritt, desto mehr setzte sich, daß das Problem auch vor diesem Forum kein Problem des Rechtes, sondern ein Problem der Politik darstelle. Daß auch hier nicht klare und nüchternde Auswertung objektiver Wahrheiten betrieben werde, sondern die unselige Kunst, zwischen allen möglichen Fortsetzungen und Einfüllnissen einen halbbrüchigen Mittelweg zu konstruieren. Dieser Weg muß zu Unrecht und Ansehen führen, davon ist nicht nur das deutsche Volk, sondern davon sind auch verständige ausländische Beurteiler überzeugt.

Denn Oberösterreich ist deutsch. Es hat das nicht nur durch sein Abstammungsvotum bezeugt, sondern es bezeugt es vor allem durch seine Wirtschaft. Sie, die das Land zur Mitte brachte, ist zweifelslos und unbestreitbar nicht von Osten, sondern von Westen gekommen. Welcher Freiheit wäre es, diesen hochentwickeltesten Organismus seinem Schöpfer zu entreißen, welche Roboter, ihn einem Lande zu übergeben, dessen wirtschaftliche Tätigkeit sich daran setzt, daß es, obwohl der Siegerpartei zugehörig, seine Richtung bereits auf den Osten, den Teil der deutschen Heruntergewirtschaft hat! Es wäre ein Unheil, ein Unrecht, ohne Gleichen.

Wollte man aber sogar, um das Unrecht zu mildern, die Neutralisierung durchzuführen: würde auch das Unheil dadurch gemildert werden? Wollen wir weiter fortfahren in der Zerstückelung dieses Erbteils, dessen Fluch seit jeher gerade seine Zerstückelung gewesen ist? Obgleich schon in Europa balkanisert und die Reichungsfächen aller der neuen Staaten sind so erstickt, wie sie nur je zwischen Bosporus und Donau gewesen. Fügt einen neuen hinzu und ihr habt nichts getan, als einen neuen Brandherd geschaffen! Es ist furchtbar: überall drängt die Zeit nach Zusammenfassung, nach Vereinheitlichung, nach dem Großbetrieb. Nur die Staaten sollen immer weiter in ihre Abenteur aufgelöst werden, schlimmer als in der schlimmsten Vergangenheit?

Wir warnen die Welt mit höchstem Ernst. Wir warnen Polen selbst, daß die Worte beherrschten sollte, die der deutsche Reichskanzler soeben in Offenburg gesprochen, Worte, die ihm die Vereinfachung Deutschlands versichern, in Frieden mit ihm zu leben, die es aber auch daran erinnern, daß es bereits mit der Zerteilung Russlands befaßt ist, mit der Eifersucht lernen vieler seiner Nachbarn und die ihm vor Augen zu führen suchen, was es heißt, sich in dieser Lage auch noch die lebensschädliche Erbteilung Deutschlands anzusehen.

Wir warnen die Großmächte, die an den Erfahrungen der Fehler, die sie bisher schon in den letzten drei Jahren begangen, genug haben sollten.

Und wir warnen den Völkerbund, für den nichts Geringeres als dem Spiel steht, als der letzte Rest von Autorität nach all der Enttäuschungen, die er bisher gesehen, und der letzte Rest von Hoffnung auf eine gedeihlichere Entwicklung in der Zukunft.

Die irische Frage.

Aus amtlichen Kreisen Londons verlautet: Wenn die Einheitskonferenz zusammentritt, so werden die britischen Vertreter das föderale Verprechen fordern, daß der Waffenstillstand während der Verhandlungen genauer durchgeführt wird. Es wird angenommen, daß die heutigen Verhandlungen die Form einer offenen Aussprache zwischen den beiden Parteien annehmen werden mit dem Ziele, eine endgültige Grundlage zu finden, auf der die Verhandlungen in nächster Weise fortgesetzt werden können. Der irische Oberkommandierende General McKeedy und der polizeiliche General Ludo sind eingeladen worden, nach London zu kommen; auch der Bischof von Dublin wird erwartet.

Kabinettsitzung in Berlin.

Der deutsche Botschafter in London nach Berlin berufen.

Aus Anlaß der beunruhigenden Nachrichten über die Lösung der oberösterreichischen Frage in Genf hat der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen den deutschen Botschafter in London Schamer telegraphisch nach Berlin berufen. Der Botschafter, der Sonntag in Berlin eingetroffen war, ist nach Konferenzen mit dem Reichsminister des Auswärtigen wieder nach London abgereist.

Die Rückkehr des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler Dr. Brüning ist gestern abend gegen 10 Uhr von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt. In seine Wohnung ist eine Kabinettsitzung anberaumt worden, in der das oberösterreichische Problem und die aus der Entscheidung sich ergebenden Folgen beraten werden sollen. In dieser Sitzung wird der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen über seine Besprechung mit dem deutschen Botschafter in London Schamer berichten. Nach einer anderen Version soll das Reichskabinett bereits gestern abend unmittelbar nach der Rückkehr des Kanzlers über das oberösterreichische Problem beraten haben.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstagspräsident für auswärtige Angelegenheiten am Mittwoch zusammenzutreten, um über die oberösterreichische Frage zu beraten.

Deutsche Arbeitervertreter in London.

Der „Vorwärts“ ist am Montag abend eine Abordnung von deutschen Arbeitervertretern nach London abgereist. Diese Maßnahme ist hervorgerufen worden durch die alarmierenden Nachrichten über den Stand der oberösterreichischen Frage.

Das Kabinettsitzung gefährdet.

Der „Vorwärts“ ist infolge der für Deutschland ungünstig lautenden Nachrichten aus Genf um das Schicksal des Kabinettsitzung äußerst besorgt. Das Blatt schreibt: Die Sozialdemokratie steht in Verdrängungsstellung zum Schutze des Kabinettsitzung und seiner bisherigen Politik. Sie ist von vorn angegriffen von den Nationalisten Deutschlands, und sie ist im Rücken bedroht durch die Entscheidung über Oberösterreich. Ob sie imstande sein wird, ihre Stellung zu halten, das wird von der Entscheidung über Oberösterreich abhängen. Falls diese so ungünstig ausfällt, wie hier befürchtet wird, so werden wir deshalb noch nicht die Pläne ins Korn werfen. Aber wir dürfen uns auch nicht verhehlen, daß dann die Zukunft sehr dunkel vor uns liegt.

Die Vorgänge in Genf.

Su den gestern mitgeteilten Enthüllungen des „New York Herald“ über die Vorgänge in Genf schreibt die „Revue“ rechtsehernde „Libre Parole“, die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich auf zwei Punkte, zunächst auf die Zuteilung von Kattowitz und Kniazhutze an die Polen und dann auf die Einführung einer internationalen Kommission für die wirtschaftliche Kontrolle, die unabweislich eine der barocksten Erfindungen wäre, die die neue Diplomatie zur Welt gebracht habe. Die Waterschaft werde dem Belgier Dymans zugeschrieben. Der in Genf weilende Vorsitzende der oberösterreichischen

Zu den Reden Dr. Brünings und Briand's.

Aus London wird gemeldet: Die vom Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Rede in Offenburg ausgesprochene Hoffnung auf eine nicht allzu ferne Konferenz zur Erörterung der drohenden Weltkrise wird von den Abendblättern an hervorragender Stelle gebracht neben den Worten Briand's, daß die Großindustriellen und Staatsmänner der gesamten Welt wohlthätig bald die Notwendigkeit einer Solidarität untereinander empfinden würden im Interesse eines jeden Landes, damit die Aufmerksamkeit der Welt auf die Notwendigkeit einer Regelung der Lage gerichtet werde, in die niemals Gleichgewicht gebracht werden könne, wenn nicht in der gesamten Welt Solidarität herrsche. „Wall Mall and Globe“ schreibt unter der Überschrift: „Der Ruf nach einer neuen Weltkonferenz“, eine Politik eines allgemeinen Wiederaufbaus der ganzen Welt sei dringend notwendig. Von vielen Seiten komme die Forderung nach einer Weltkonferenz zur Unterlegung der besten Mittel zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts der Mächte und zur Verhütung des drohenden Zusammenbruchs. Die Probleme, die die unmittelbare Aufmerksamkeit der Politiker, Handelsachverständigen und Arbeiterführer in Anspruch nehmen, seien eben das Ergebnis einer außerordentlichen Lage, von der der Niedergang im Handel und die Arbeitslosigkeit nur Symptome seien, so gut wie alle Länder der Welt unter erdrückenden Schulden und schwankenden Währungen, die zu wilder Spekulation führten, litten. Besonders in Berlin zeige sich das Spekulationsfieber. Alle Sachverständigen drückten die Befürchtung aus, daß ein Zusammenbruch nahe bevorstehe.

In der französischen Presse fehlt es nicht an Angriffen auf Briand. Inzwischen äußert sich Alfred Capus, der im „Figaro“ schreibt, unsere Zeit lebe nicht mehr in der Einfachheit der Antike, in der man den gödlichen Quoten mit dem Schwerte durchhauen habe, heute könne man ihn nur mit Methode, mit Geduld und Schärffinn langsam lösen. Weber Kraft noch Bogenum genügen mehr, das sei der wirkliche Sinn der Briand'schen Rede. Der verkehrte Optimismus, der in der Rede enthalten sei, bekunde nur das Vertrauen auf die Anstrengungen und auf das Glück Frankreichs. Er verheißt die Schwierigkeiten nicht, er verhülle sie vielleicht nur, damit man den Mut habe, sich ihnen zu nähern, um sie zu überwinden. Guyau Perce sagt in der „Victoire“, obwohl der Ministerpräsident aus seiner Rede jeden politischen Ton systematisch verbannt habe, sei diese doch eine direkte Entgegnung auf die Forderungen des Tigers in St. Germaine und auf die Forderungen des Tigers in der Presse die Parteigänger der Karbunkelpolitik gegenüber Deutschland beizubringen. — „Libre Parole“ sagt, im Augenblick, in dem die polnische Zeitung das Wiederabender Abkommen als den Beginn einer freundschaftlichen Verständigungspolitik mit Deutschland deutet, zur Stunde, in der Lord George noch einmal seinen Satz gegenüber Polen bezeugt, habe der Chef der französischen Regierung nichts anderes zu tun gewußt, als sein Vertrauen in die Regierung des Reichskanzlers Brüning zu bekunden. Die Rede von St. Raphael sei eine neue Enttäuschung. „Republique Francaise“ schreibt: Wir wissen, um die Wahrheit zu sagen, nicht, wohin man uns führt. Nachdem Frankreich die haltlose Rede von St. Raphael gelesen habe, werde es sagen, daß es einen kräftigeren

Zentrumsfraktion Wiska erklärte einem Vertreter des „Berliner Tageblatts“: Der von dem Tschechen Nowak und dem Schweizer Herold ausgearbeitete Entwurf sei vom Bestreben diktiert, in der oberösterreichischen Frage eine Einigung zwischen England und Frankreich herbeizuführen, und hat alle Fehler eines solchen Kompromisses in höchster Potenz. Man glaubt, die verhängende Lösung darin gefunden zu haben, daß man politisch das oberösterreichische Industriegebiet zu einem guten Teile zu Polen schlägt, diesen polnisch gewordenen Teil aber gemeinsam mit dem deutschgebliebenen als wirtschaftliche Einheit erhalten will. In dem naturnotwendig gegebenen Konflikt um die wirtschaftliche Vorherrschaft wird die deutsche wie die polnische Bevölkerung Oberösterreichs gleichmäßig leiden. Der Plan ist faktisch undurchführbar. Von der oberösterreichischen Bevölkerung und der deutschen Regierung muß klar und entschieden die Unannehmbarkeit und Undurchführbarkeit dieses Planes erklärt werden. Eine solche Lösung ist eine Brüstung des reparationswilligen Kabinetts Brüning und bedroht den Bestand des Kabinetts und dessen verhängende Politik aufs schwerste. Das französische Projekt hat die oberösterreichische Frage nicht gefördert, sondern um ein gutes Stück zurückgeschleudert.

England und Frankreich wollen nicht unterrichtet sein.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht offenbar aus amtlicher Quelle folgende Mitteilung: Die englische und die französische Regierung haben absolut keine Kenntnis von den Beratungen des Biererats, der mit der Befreiung der Grenzlinien Oberösterreichs betraut ist. Sie in dieser Frage veröffentlichten Mitteilungen beruhen auf keinerlei Grundlage.

Der Genfer Korrespondent des „Temps“ teilt mit, die vier Mitglieder des Völkerbundsrats, die mit der Vorlage des Berichtes über die Teilung Oberösterreichs beauftragt seien, der belgische, brasilianische, chinesische und japanische Delegierte, würden ihre Arbeit ununterbrochen fortsetzen. Gestern, Sonntag, seien sie zweimal zusammengetreten. Die zweite Sitzung habe bis 3 Uhr morgens gedauert, indessen habe ein vollständiges Einverständnis unter den vier Mitgliedern nicht herbeigeführt werden können. Die Vorlage des von den vier Mitgliedern ausgearbeiteten Entwurfs im Völkerbundsrat habe heute vormittag stattfinden sollen. Sie sei auf Mittwoch verschoben worden. Der Völkerbundsrat habe sich also noch nicht mit Oberösterreich beschäftigt, er werde am Mittwoch unter dem Vorsitz von Vicomte Ribot zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten, um von dem Ergebnis der Beratungen der Biererkommission Kenntnis zu nehmen. Am gleichen Abend werde er sich über die dem Obersten Rat zwecks Teilung Oberösterreichs zu empfehlende Lösung einigen. Das Gutachten des Völkerbundsrates werde telegraphisch dem Vorsitzenden des Obersten Rates, Briand, mitgeteilt werden.

Verchiebung der Kreditbesprechungen beim Reichskanzler.

Die ursprünglich für den heutigen Dienstag einberufenen Beratungen zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und den Vertretern der Industrie über das Kreditangebot werden am Donnerstag stattfinden.

Posten nötig habe, der besser wisse, wohin er die Karte führen wolle.

Keine Verchiebung der nächsten Reparationszahlung. Der Berichtshatter des „Evening Standard“ erfährt von maßgebender Seite, die Meldung, nach der die Möglichkeit bestehe, daß die nächste Reparationszahlung Deutschlands auf drei Jahre verschoben werde, sei unbegründet.

Die Kreditfrage auf der Washingtoner Konferenz. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, trotz aller formellen Überläufe aus Washington seien zahlreiche Beamte der Ansicht, daß eine der wichtigsten Fragen, die auf der Abrüstungskonferenz in Washington zur Erörterung kommen, die Währungs- und Kreditfrage sein werde.

Eine Rede des französischen Unterstaatssekretärs Vidal. Nach einer Vorausmeldung aus Cuffet hat der Unterstaatssekretär Vidal bei Einweihung eines Denkmals in Cuffet eine Rede gehalten, in der er erklärte, er glaube nicht an die Möglichkeit eines deutschen Angriffes. Deutschland sei vielleicht nicht völlig entwaffnet, aber es sei ihm unmöglich, Frankreich zu schaden, und im übrigen habe Frankreich seine Sicherheit selbst in der Hand durch seine Anwesenheit am Rhein.

Zum Ergebnis der Brüsseler Konferenz.

„Daily Chronicle“ bespricht in einem Leitartikel das Ergebnis der Brüsseler Konferenz über die russische Hungersnot als eine erste Enttäuschung für alle, die die Notwendigkeit einer großzügigen und menschenfreundlichen Handlung von Seiten der Weltmächte sehen wollten. Die von der Brüsseler Konferenz erneut verfolgte Politik sei falsch. Das Blatt hofft, daß noch einschlägigere Beschlüsse gefaßt werden.

Die Reuter erfährt, ist die Behauptung unzutreffend, die Alliierten hätten auf sofortiger Bezahlung der russischen Schulden bestanden, ehe sie Russland Hilfe gewähren könnten. Dagegen hätten die Alliierten darauf bestanden, daß die russische Regierung eine ansehnliche Verpflichtung hinsichtlich der ausländischen Schulden Russlands annehme, wie es der jeder zivilisierten Regierung der Fall sei.

Crassin erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Oberver“, es hänge von dem Charakter und der Zusammenfassung der eventuell von der Brüsseler Konferenz zu ernennenden Kommission zur Untersuchung der Lage in Russland ab, ob sie von der russischen Regierung die Einzelheiten erhalte. Wenn die Kommission den Hungerleidenden in Russland wirklich helfen wolle, statt Russland politisch auszunutzen, dann wolle er alles tun, um ihr den Weg zu ebnen. Wenn die Brüsseler Kommission jedoch nur eine Kopie der Rouleau-Kommission sei oder wenn etwa Scabenus, der Judentisch auf seinem Wais nach Petersburg unterstützt habe, zum Leiter der Kommission ernannt werden sollte, so würde die Sowjetregierung die Kommission als eine Herausforderung ansehen. Crassin sagte, die in Russland im Frühjahr begonnene wirtschaftliche und sozialen Reformen würden durch die nervöse Atmosphäre einer drohenden Intervention aufgeschoben.

Tagesgeschichte.

Der Streit im Berliner Gastwirtsge- werbe. Die vereinigten Arbeitgeberverbände im Berliner Gastwirtsge- werbe...

Diplomingenieurtag. Zum erstenmal nach Kriegsende werden die deutschen Diplomingenieure sich zu einem Diplomingenieurtag in Essen zusammenfinden.

Die Verhaftung des Kapitäns Schiele. Den Münchener Blättern zufolge wurde der wegen Hochverrats im Zusammenhang mit dem Rapp-Dutsch Red- brieflich verfolgte Kapitän Georg Schiele aus Bamberg a. d. E. in München verhaftet.

Seine Schuld beim Dpauer Unglück zu ermitteln. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt hat die Untersuchung wegen des Dpauer Unglücks eingeleitet.

Der Berliner Hochverratsprozess. In dem seit einer Woche vor dem Reichsgericht stattfindenden Hochverratsprozess gegen 14 Kommunisten aus Velsern beantragte der Oberstaatsanwalt heute folgende Strafen:

Das Nachspiel zu den Prager Ereignissen im Danziger Parlamente. Das Schwurgericht Danzig verurteilte gestern Abend nach achtstündiger Verhandlung die kommunistischen Abgeordneten Kahn und Schmidt.

Der Auswandererverkehr über Antwerpen. Nach einer Statistik sind im Monat September vom Hafen von Antwerpen aus 3762 Personen nach Nordamerika ausgewandert.

Die Arbeitslosenfrage. Nach einer Reutermeldung hat Lord George den Arbeiterführern mitgeteilt, daß er eine Abordnung zur Besprechung der Arbeitslosenfrage heute Abend zu empfangen bereit sei.

Rückgang der Ein- und Ausfuhr. Als Zeichen der Notlage des britischen Handels bezeichnet "Observer" die vom britischen Handelsamt veröffentlichten Ziffern für den Monat September.

Die Schantungfrage. Wie einer Exchange-Meldung aus Newyork zufolge aus Tokio berichtet wird, ist in einem Kabinettsrat beschlossen worden, daß Japan die Note Chinas bezüglich Schantung nicht beantworten werde.

Das Erntergebnis. Einem Telegramm aus Moskau zufolge veröffentlicht das statistische Zentralbureau folgende Zahlen für das Erntergebnis dieses Jahres: Die Ernte

an Weizen in Russland und der Ukraine beträgt 190 auf 2 Milliarden Kub. Nach Aussage des Statistisches ver- bleiben 1 1/2 Milliarden Kub. Man habe geschätzt, daß die Ernte im Durchschnitt 122 Millionen Kub. größer sein werde als im Durchschnitt. Zum Vergleich müssen 50 Millionen Kub. Getreide aus dem Auslande eingeführt werden.

Ein neuer Mord in Berlin. In einem Hinter- hause der Hübner Straße im Norden Berlins wurde der Kurbedienter Ernst in einer Bluttat ermordet aufgefunden. Er war von den Hausbewohnern zum letzten Male am Sonntag vor acht Tagen gesehen worden.

Schlichtschiffpreise auf dem Viehmarkt zu Dresden, Montag, 10. Oktober 1921. Preise für 50 kg im Markt.

Table with columns: Tiergattung und Bezeichnung, Schlach- gewicht, Lebend- gewicht. Lists various types of livestock like calves, pigs, sheep, and chickens with their respective weights.

Wer beteiligt sich mit Kapital an der Ausbeutung meiner Erfindung: elektr. Motor- rad, Deutschland u. Ausland. Patent genehmigt? Offert. u. CO 0 779 an das Tgl. Bl. Nr. 10- bis 15 000 Mk.

Ein gutes Gesundheitsmittel bei Genußmangel, Nerven, Hautleiden, äußerlichen Entzündungen, Wunden, Mittelfern und dergl. ist die bekannte Budget- Patent-Medizinall-Tabletten, deren hervorragende Eigenschaften in dem der heutigen Gesamt-Ausgabe beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Die Werte liegen auf dem Inhalt dieses Prospektes besonders hingewiesen.

Max Günther und Frau Maria geb. Grille. danken nur hierdurch herzlichst für die anlässlich ihrer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten ehrenrenden Glückwünsche und schönen Geschenke. Zeithain, im Oktober 1921.

Eisen, Metalle, Möbel Lumpen, Papier. Felle aller Art, bez. Stegen u. Kaninfelle. kauft höchstzahlend Rohprodukten-Einkauf. Karl Hofmann, Gröbba, Str. Nr. 33. An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln u. getrag. Garbebo.

Achtung! Feuerholz. (von zerlegten Heereswagen) billig abgegeben. Munitionsanstalt Zeithain. In. Josef Walter. 10 Minuten vom Bahnhof Rödern.

Entlaufen deutsche Schäferhündin. Abgeh. Wasserwerk Riefa. J. Hund zugehört. Abh. Wettinerstraße 5. Goldenes Armband (Teures Andenken) von der Langbieler "Wettiner Post" bis nach der Geburtskrise verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Dignitz, Sebanitz.

Gut möbl. Zimmer an best. Herrn I. Gröbba a. perm. An erf. im Taaebblatt Nr. 1. m. m. Zimmer incl. Licht und Heizung. Offerten an W. S. I. G., Zaubammer (Bron. Sa.).

Henko. Der leidet stürzenden Be- amten gegen Missetätigkeit und gute Vergütung. 2000 Mark bis 1. Juli 1922? Offerten unter F 0 7781 an das Tageblatt Nr. 1.

Zur Erweiterung des Unter- nehmens u. zum Einkauf von Rohmaterial suche 7500000. Betriebskapital oder stillen Teilhaber bei gut. Vergütung und Gewinnanteil. Angeb. u. A 0 7776 an das Tgl. Bl. Nr. 1.

Epilepsie. (Fallaucht, Krämpfe) Leidende, auch solche die alles unmo- glich an- gewandt, ver- kostenlos belehrende Broschüre. Adler-Apotheke Sommerfeld 195 NA.

Auf falscher Fährte. Kriminalroman von C. Andersen. Doch ließ er sich keine Zeit, darüber nachzudenken, sondern suchte den alten Dahl, ein Verzeichnis der 16 Nummern an alle Wechsel- und Bankinstitute des In- und Auslandes zu senden, damit der Dieb möglicherweise auf diese Art ergriffen werden könnte. Darauf begab er sich nach der Privatwohnung des Aufsehers. 2. Kapitel. Ein bestimmter Verwandter. Er hatte nur einen zehn Minuten langen Blick dem Ge- schäft nach der Wohnung Bloms zu machen. Und Axel be- nutzte diese zehn Minuten, um in Gedanken alles zu durch- gehen, was ihm bisher zu erfahren gelungen war. Es war eine Summe Geldes aus einem Schrank gestohlen worden, zu dem nur zwei Personen Zutritt hatten, während dies für jeden andern so gut wie unmöglich war. Die eine dieser beiden Personen konnte in ihrer Eigenschaft als Eigen- tümer nicht wohl in Verdacht kommen, während die andere durch ihre Flucht sich sogleich verdächtig machte. Und ferner befrägte die Aussage des Wärters in hohem Grad den Verdacht gegen Blom. Der Brief, die Erklärung der Waise, Bloms Herstreutheit und Abte Daams in den letzten Tagen seines Aufenthaltes im Geschäft, alles deutete darauf hin, daß es sich hier um einen wohl überlegten, längst geplanten Diebstahl handelte. Und doch, war es nicht denkbar, daß es sich doch so verhielt, wie der junge Dahl vermutete, daß nämlich Blom gezwungen oder überredet worden war, sich an einer ihm absolut verdächtig erscheinenden Handlung zu beteiligen? Es lagen wirklich mehrere Gründe vor, die für diese Annahme sprachen. Nun ja, mit der Zeit würde es sich wohl zeigen, wie es sich damit verhielt. Er hatte unterdessen seinen Bestimmungsort erreicht. Blom, der Junggeheule und erst 30 Jahre alt war, hatte sich bei einer Witwe eingemietet und bewohnte 2 große, möblierte Zimmer.

Erst klingelte und eine recht freundliche und wohlwollend aussehende Frau öffnete ihm die Tür. "Guten Tag! Ist Herr Blom daheim?" "Daheim? Nein, er ist um diese Zeit nie daheim und befindet sich immer im Geschäft. Gegenwärtig aber ist er verreist!" "Verreist?" "Axel sagte dies mit so bestürztem Gesichtsausdruck, daß die alte Frau ernstlich erschrak. "Mein Gott, was ist denn geschehen?" rief sie aus. "Was- zum sind Sie so bestürzt?" "Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen erzählen darf, aber es ist wohl am besten, wenn ich es tun, um vielleicht dadurch ein Unglück zu verhindern. Und ich darf wohl erwarten, daß Sie darüber stillschweigend beobachten werden, was ich Ihnen berichten?" "Ach Gott, ja!" rief die Witwe ganz verwirrt. "Was ist denn denn an dem Herrn Blom geschehen? — doch treten Sie ein!" "Positiv nichts und wir wollen annehmen, daß auch später kein Unglück geschieht!" sagte Axel, als sie in die Stube getreten waren. — "Doch werst muß ich Ihnen mitteilen, daß mein Name Johannes Berg ist; ich bin ein Vetter, oder besser Halbvetter des Herrn Blom. Früher kamen wir sehr viel zusammen und fanden große Freude aneinander, aber in den letzten Jahren haben unsere beiderseitigen Geschäfte unsere Zeit so stark in Anspruch genommen, daß wir uns nur selten haben treffen können. Etwa vor einer Woche begegneten wir uns eines Abends in einem Klub, den Herr Blom hier und da besucht. Wir plauderten eine Weile mit einander, bis wir durch einen Herrn, einen Beamten Adler, unterbrochen wurden, der meinen Vetter in einem sehr spöttischen Ton an- redete. Blom lächelte sich augenscheinlich im höchsten Grad gereizt, bewachte aber doch so weit seine Haltung, daß er dem andern ruhig, wenn auch abweisend antworten konnte. Aber Adler ließ sich nicht verblüffen, er setzte seine Streichreden fort. Und als er schließlich in beleidigender Weise einen Dame erwähnte, die beide kannten, da brach das Gemitter los. Blom wuschelte dem unterschätzten Herrn eine Obeiseite, daß es durch das Lokal schallte. "Gott erbarme sich!" rief die Witwe und schlug die Hände zusammen. "Das war doch schrecklich."

"Ja! Natürlich gab es Skandal und nur mit Mühe gelang es, die beiden Gegner zu trennen. Nach und nach be- ruhigte sich Blom und Adler aufeinander. Aber eine halbe Stunde nachher überredete der Klubdiener meinen Vetter einen Brief von dem Beamten Adler. Der Blom öffnete das Schreiben, las es, machte ein wenig, dann sagte er von sich hin: "Von heute ab ist Axel — Axel ja, mein Vetter — ja, werde ich gerufen!" "Was tun er damit gemeint haben?" fragte die Witwe im höchsten Grade interessiert. "Nach meiner Ansicht nur eines," erwiderte Axel. "Der Brief enthält wahrscheinlich eine Aufforderung zum Duell, das eine Woche später, also morgen stattfinden sollte. Denn, da ich vernahm, daß mein Vetter fort ist, fällt mir ein, daß er verreist sein muß, um gemäß seiner Abrede mit Adler, diesen im Ausland zu treffen, damit er mit dem dänischen Duellgefecht nicht in Konflikt kommt. Dies beweist, daß es sich um das Leben handelt; vielleicht ist es aber noch möglich, das Duell zu verhindern, wenn Sie mir zu sagen vermögen, wohin mein Vetter gereist ist!" Die alte Frau war augenscheinlich stark erschüttert durch das Geheiß. Und es dauerte einige Sekunden lang, bevor sie sich vollständig zu fassen vermochte. Endlich sagte sie: "Ach Gott, wenn ich nur hätte vorstellen können, daß es sich um etwas Bedeutendes handelt, dann würde ich gewiß — Ich bemerke wohl, wie verstört und aufgeregert er in den letzten Tagen war. Aber ich dachte nicht weiter darüber nach, denn man weiß ja wohl, daß ein Geschäftsmann meist so viel zu denken hat, daß er völlig tonlos wird. Wenn ich nur ein wenig mehr darüber nachgedacht und ihn gefragt hätte, wohin er reisen wollte!" Sie haben also gar keinen Begriff davon, wohin er ge- reist ist?" "Nein!" "Dann haben Sie ihn zuletzt gesehen?" "Vorgestern Abend um 8 Uhr. Er übergab mir einen Brief und ein Paket und bat mich, dies gleich am Morgen ins Ge- schäft zu tragen, es sei sehr wichtig. Und dies habe ich auch glücklich befolgt. Vor ein paar Tagen sagte er mir zwar, daß er auf eine Woche zu seinen Verwandten in Jütland gehen wollte."